so wird man das nicht loben, aber begreiflich finden. Der ganze Prozeß hat ein so überaus trübes Bild von Rohheit, Unwissenheit und Gewissenlosigkeit geliefert, daß man es den muthigen Männern, Mellage und seinen Freunden, danken muß, wenn sie mit der Fackel der Wahrheit in diese Brutstätte der Barbarei geleuchtet haben. Nicht die Behörden, sondern die Presse ist es gewesen, die hier die schwersten Uebelstände aufgedeckt hat. Nachdem sie den Stein ins Rollen gebracht hat, möge die berufene Stelle die Verhältnisse gründlich prüfen. Es handelt sich nicht nur um strenge Bestrafung der Schuldigen in dem einzelnen Falle, sondern um durchgreifende Maßnahmen, damit solche Zustände gründlich, auf Nimmerwiederkehr beseitigt werden. Reicht die Kompetenz des Staates jetzt zur Ueberwachung der Privat-Irren- und Kranken-Anstalten — mögen sie nun in Klöstern sich befinden oder sonstwo — nicht aus, so muß sein Aufsichts- und Einspruchsrecht eben erweitert und gestärkt werden.

Aachen, 11. Juni. Der aus dem Proceß gegen Mellage bekannte Bruder Heinrich wurde heute früh in Mariaberg verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß abgeführt.

Berlin, 11. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr fand hier die feierliche Enthüllung des Luther-Denkmals auf dem hiesigen Neuen Markte statt. Die Feier begann mit Glockengeläute und Chorgesang. Namens des Denkmalskomitees richtete Kammergerichtsrath Schröder eine Ansprache an den Prinzen Friedrich Leopold, der als Vertreter des Kaisers der Feier beiwohnte. Auf Befehl des Prinzen fiel die Denkmalshülle. Es folgte großer Chorgesang und das Lutherlied. Nach der Festrede des Generalsuperintendenten Faber erfolgte nochmaliger Chorgesang. Sodann wurde das Denkmal an die Stadt Berlin in die Hände des Oberbürgermeisters Zelle übergeben. Nach dem Schlußgebet und dem Gemeindegesang unternahmen Prinz Friedrich Leopold, der Reichskanzler und die vollzählig erschienenen Minister, die Gemeindebehörden u. s. w. einen Rundgang um das Denkmal. Studentische Korporationen hielten die Ehrenwache. Die ganze Umgebung des Denkmals ist prächtig geschmückt. Zahlreiches Publikum hatte sich versammelt. Das Wetter ist herrlich.

Berlin, 11. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Große Freude herrscht unter den Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung. Es ist in diesem Jahre das erste Mal, daß ihnen allgemein und durchweg Urlaub bewilligt wird. Ende voriger Woche ist damit bereits begonnen worden. Die Dauer des Urlaubs bewegt sich zwischen 5 und 10 Tagen, je nach dem Dienstalter der Beamten. (Die Einrichtung hätte schon längst getroffen werden können, d. R.)

Köln, 10. Juni. Auf die Begrüßungs-Depesche der Hauptversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft sandte Se. Majestät der Kaiser ein Telegramm, worin er seinen wärmsten Dank für den Huldigungsgruß aussprach. Besonders erfreulich sei ihm der Ausdruck des Vertrauens in seine Bestrebungen zur Hebung der Landwirthschaft, deren Förderung ihm allezeit am Herzen liege. Se. Majestät der Kaiser schließt: „Möge auch der treuen Arbeit der Versammlung Gottes Segen nicht fehlen!" Herzog Wilhelm von Württemberg sprach telegraphisch seinen Dank und seine Bereitwilligkeit für die Uebernahme der Präsidentenwürde der Gesellschaft für 1895/96 aus.

— Zu der in Köslin-Kolberg bevorstehenden Ersatzwahl zum Reichstage wird der „Danz. Ztg." gemeldet: „Im Kolberger Kreise zieht Ahlwardt jetzt von Dorf zu Dorf. Er empfiehlt für seine antisemitische Volkspartei den Kandidaten Karl Paasch, dessen Photographien er in den Versammlungen reichlich vertheilt. In seinen Reden auf dem Lande greift er namentlich die agrarischen Großgrundbesitzer an. Vor Allem sei der Schnaps zu hoch besteuert, der müsse billiger werden."

— Die Frühjahrssitzung des Kolonialrathes wurde gestern Vormittag 10 Uhr im Sitzungssaale des Auswärtigen Amtes durch den Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, Herrn Wirklichen Geheimen Legationsrath Dr. Kayser, mit einem Ueberblick über die Ereignisse der letzten Monate auf kolonialem Gebiete eröffnet. Er nahm dabei Veranlassung, das Interesse der Anwesenden auf die im nächsten Jahre stattfindende koloniale Ausstellung zu lenken.

Hamburg, 10. Juni. Fürst Bismarck hat die Einladung des Senats zur Theilnahme an den Feierlichkeiten unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand mit dem Ausdruck lebhaften Bedauerns abgelehnt.

— Während die Mitglieder des Reichstages bei den Sitzungen selten in beschlußfähiger Anzahl da waren, haben sich von ihnen zur Theilnahme an den Kieler Festen — 329 gemeldet.

Kiel, 11. Juni. Das österreichische Geschwader unter dem Commando des Erzherzogs Karl Stephan ist heute Vormittag halb 10 Uhr auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Dasselbe wurde mit Salutschüssen und Hurrarufen begrüßt.

— Dem amerikanischen Kreuzer „Marblehead", Capitän O'Neill, ist als zweites ausländisches Kriegsschiff der spanische Kreuzer dritter Klasse „Marques de la Ensenado", Commandant Don Luis Parjo, gefolgt, der Montag Vormittag Kuxhafen passirte und nach Austausch der üblichen Begrüßungen nach Altona aufdampfte.

München, 11. Juni. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete und Führer der hiesigen Centrumspartei, Magistrat Ruppert, ist heute hier gestorben.

Stuttgart, 10. Juni. Der König wohnte dem gestrigen Bundestage des württembergischen Kriegerbundes in Biberach bei und erklärte in seiner Antwort auf den Königstoast des Ehrenpräsidenten des württembergischen Kriegerbundes, Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, daß er von der Treue der Kameraden überzeugt sei und ihnen sein herzlichstes und wärmstes Interesse entgegenbringe. Des Weiteren ermahnte sie der König, die während ihrer Soldatenzeit erworbenen Gesinnungen festzuhalten. „Pflegen Sie, — so fuhr der König fort — die Gesetze und Pflichten der Sitte, Religion und Ordnung, die Liebe zu Thron und Vaterland, dann werden die schweren über dem Vaterlande schwebenden Wolken vorüberziehen, denn unsere Sache ist edel, gut und gerecht. Sie werden mit mir einig sein, daß wir unseren Gefühlen keinen besseren Ausdruck geben können, als wenn wir unseren obersten Kriegsherrn, Seine Majestät den Kaiser Wilhelm den Zweiten, hochleben lassen: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch! Die Worte des Königs riefen einen tiefen Eindruck auf die anwesenden 7000 Krieger hervor welche begeistert in den Hochruf einstimmten.

Oesterreich.

Wien, 10. Juni. Im Abgeordnetenhause veranlaßten die Verhandlungen über den Dringlichkeitsantrag Pacak, die Sitzungen des Hauses bis zur Beendigung der Arbeiten des Budgetausschusses auszusetzen, mehrfache stürmische Unterbrechungen des Präsidenten Chlumetzky seitens der Jungczechen und Antisemiten sowie zeitweise großen Lärm. Der Präsident rief Pacak, Lueger und Geßmann zur Ordnung und entzog dem Letzteren das Wort. Der Dringlichkeitsantrag wurde abgelehnt.

Wien, 11. Juni. Bei der heutigen Eröffnung der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation gedachte der Präsident Koloman Tisza des Rücktrittes des Grafen Kalnoky und hob dessen Verdienste um die Erhaltung des Friedens und die Pflege des Dreibundes hervor. Sodann begrüßte der Präsident den Minister des Aeußern Grafen Goluchowski.

Bruck a. d. Leitha, 11. Juni. Kaiser Franz Joseph ist heute früh in Begleitung des Erzherzogs Rainer, des Kriegsministers, der beiden General-Truppeninspektoren und mehrerer fremden Militairattachees zur Truppeninspizirung hier eingetroffen. Der Kaiser sprach nach Schluß der Uebung seine besondere Anerkennung aus.

Pest, 10. Juni. Der Ausstand der Postbeamten ist beendet und heute der Dienst aufgenommen worden. Ausschlaggebend für den Beschluß der Ausständischen war der Umstand, daß sie die Gefahr liefen, im Disciplinarwege entlassen zu werden und daß für Ersatz gesorgt war.

Belgien.

Brüssel, 11. Juni. Als der Justizminister in der heutigen Kammersitzung das Wort ergriff, rief ein Mann von der Tribüne: „Der König und seine Minister halten das Volk zum Narren!" Der Mann wurde unter großer Aufregung der Abgeordneten verhaftet. — Der Ministerrath genehmigte einstimmig die Heeresreform des Kriegsministers, die den persönlichen Heeresdienst einführt.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Ueber die Entsendung eines französischen Geschwaders nach Kiel äußerte sich der Minister Hanotaux folgendermaßen: „Die Einladung erging an uns zu derselben Zeit, in welcher sie alle anderen Seemächte erhielten, sie hatte den doppelten Charakter eines friedlichen und internationalen Schrittes. Würde die Welt es verstanden haben, wenn Frankreich allein ihr eine andere Deutung gegeben hätte und durch sein Fernbleiben in den Einklang der anderen Mächte einen Mißton gebracht hätte? Nein, meine Herren, die Höflichkeit, welche man uns erwiesen hat, haben wir mit Höflichkeit erwidert, zwei von unseren Schlachtschiffen werden nach Kiel gehen und einer unserer Avisos wird den Canal passiren, am 21. d. M. werden unsere Kriegsschiffe die Anker wieder lichten, um in die Gewässer Frankreichs zurückzukehren, wohin sie die Wiederkehr des Gedenktages unserer nationalen Trauer zurückruft. Meine Herren, unsere Marinesoldaten gehen nach Kiel, nicht um ein erniedrigtes und zu Boden geworfenes, sondern um ein freies und starkes Frankreich zu repräsentiren, welches genugsam in sich selbst gefestigt ist, um ruhig zu sein, stolz und ruhmreich genug, um keinen Vergleich zu scheuen, keine Erinnerung zu verläugnen. Wie könnte dieses Frankreich eine Einbuße seines Prestiges, seines Ansehens oder seiner Interessen dadurch erleiden, daß seine Schiffe einer internationalen Feier beiwohnen, wo sie, unter Hundert anderen, den Schiffen einer befreundeten Nation begegnen werden, welche unter gleichen Bedingungen wie wir der gleichen Einladung entsprochen hat?"

Paris, 11. Juni. Die Morgenblätter heben aus der gestrigen Rede des Ministers Hanotaux insbesondere die Erwähnung jenes Telegrammes des Ministers an den französischen Botschafter in Petersburg hervor, worin es bezüglich der Stellungnahme in der chinesisch-japanischen Angelegenheit heißt, Frankreich stelle die Rücksicht auf seine Allianzen in die erste Reihe seiner Erwägungen und sei bereit, die Absichten der russischen Regierung soweit sie auf den Frieden zwischen China und Japan Bezug hätten, mit allem Nachdruck zu unterstützen. Der „Figaro" meint, nach dieser Depesche sei an der Allianz nicht mehr zu zweifeln. Frankreich könne sich nunmehr unbeengt den Werken des Fortschrittes und des Friedens hingeben. Auch die übrigen Blätter äußern sich zumeist in ähnlichem Sinne. Nur das „Journal des Debats" läßt Zweifel an dem Vorhandensein eines Allianzvertrages durchblicken und erklärt, es wisse weder, ob Frankreich ein formelles Arrangement mit Rußland, noch, ob es Rußlands Zustimmung zu der Publikation des Arrangements habe.

Paris, 11. Juni. In den Wandelgängen der Kammer verlautet, die Regierung werde den russisch-französischen Bündnißvertrag am Todestage Carnots veröffentlichen.

Italien.

Rom, 10. Juni. Heute Abend 9 Uhr fand eine zahlreiche Versammlung der Parlamentsmehrheit statt, an der sich 251 Deputirte betheiligten. Crispi richtete einen Appell zum Zusammenhalten und zur Disciplin an die Mehrheitsparteien für die morgige Abstimmung über die Zusammensetzung des Bureaus und Präsidiums der Kammer. Crispi schlug in rühmenden Worten den Abgeordneten Villa als Candidaten für das Kammerpräsidium vor; die Versammlung billigte einstimmig diesen Vorschlag. Die Oppositionsparteien werden die Candidatur des Herzogs Caetani aufrecht erhalten.

Rom, 11. Juni. Der Deputirte Villa wurde mit 268 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt. Der Oppositionscandidat Herzog Caetani erhielt 156 Stimmen. Barbato erhielt 8 Stimmen. Außerdem wurden 9 leere Zettel abgegeben.

Rom, 10. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rimini hat die Nachricht von dem Tode Ferraris einen tiefen Eindruck auf die dortige Bevölkerung gemacht. Die Gemeindebehörden, verschiedene Gesellschaften und sehr zahlreiche Privatpersonen haben ihre Flaggen halbmast gehißt. Sämmtliche Läden sind zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Griechenland.

Athen, 10. Juni. Bei der Wahl des Präsidenten der Kammer stimmten 192 Deputirte. Zaimis, der Candidat der Partei Delyannis, erhielt 148 Stimmen, Archerino, der Candidat der vereinigten Oppositionsparteien 44 Stimmen.

Athen, 11. Juni. Delyannis conferirte heute längere Zeit mit dem Könige, dem er eine Ministerliste vorlegte; morgen wird er sich mit seinen politischen Freunden berathen.

Athen, 11. Juni. Das neue Cabinet ist nunmehr endgültig gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Theodoros Delyannis Präsidium und Finanzen, Skuzes Auswärtiges, Mavromichalis Inneres, Oberst Smolenitz Krieg, Levides Marine, Petridis Unterricht, Varoogli Justiz.

Spanien.

Madrid, 11. Juni. 12,000 Soldaten des Beurlaubtenstandes sollen unverzüglich einberufen werden.

England.

London, 8. Juni. In der Nähe des königlichen Schlosses Balmoral, wo sich die Königin gegenwärtig befindet, ereignete sich gestern ein Vorfall, der zuerst große Aufregung hervorrief. Ein Arbeiter aus Ballater traf auf der von diesem Orte nach Balmoral führenden Straße einen Unbekannten an, der sich auf die auffälligste Art benahm und schließliche ohne jede Veranlassung einen Revolverschuß abfeuerte. Als der Arbeiter sich dem Manne näherte und ihn über seine Handlung zur Rede stellen wollte, richtete dieser seinen Revolver auf ihn. Es gelang dem Arbeiter mit Hülfe eines auf seine Hülferufe herbeieilenden Reisenden, dem Mann seinen Revolver zu entreißen. Der Polizeibehörde von Ballater übergeben, erklärte derselbe, der Sohn eines Pächters aus der Umgegend zu sein und die Königin in Balmoral „interviewen zu wollen. Bei seiner Durchsuchung fand man ein an die Königin gerichtetes Schreiben und einen Brief an Gladstone, in welchem der Pächterssohn den greisen englischen Staatsmann von seiner bevorstehenden Thronbesteigung benachrichtigte und ihn seiner hohen Gunst versicherte. Ein anderer Brief war für Herrn Vanderbilt bestimmt. Der Verhaftete drückte darin den Wunsch aus, daß der amerikanische Milliardär ihm die Hand einer amerikanischen Millionärin verschaffen möge. Sein Revolver war noch mit fünf Patronen geladen und in einer geheimen Tasche fand man weitere 55 Patronen. Der Mann war augenscheinlich geistesschwach und es scheint zweifellos, daß seine verbrecherischen Absichten, wenn er je solche gehabt hat, ihren Grund nur in seinem Geisteszustande hatten. Nichtsdestoweniger hat der Vorfall in der ganzen Gegend großes Aufsehen erregt und überall erzählte man sich Abends von dem „Attentate gegen die Königin".

London, 10. Juni. Die Untersuchung des Handelsamtes über das „Elbe"-Unglück wurde heute wieder aufgenommen. Der Anwalt Aspinall erklärte, der „Norddeutsche Lloyd" sei bereit, zwei Zeugen vorzuführen, nämlich den dritten Officier und den Oberingenieur, außerdem auch den Mann vom Ausguck, sobald derselbe von der Chinareise zurückgekehrt sein werde. Der Steuermann der „Crathie" Craig, wiederholte seine frühere Aussage, daß er zur Zeit des Zusammenstoßes sich nicht von der Commandobrücke nach der Cambüse begeben hätte. Er habe die grünen Lichter der „Elbe" 3 oder 4 englische Meilen entfernt bemerkt. Kurz vor dem Zusammenstoß habe die „Elbe", um einem Fischerboot auszuweichen, nach Steuerbord gedreht. Er füge hinzu, daß sein Augenlicht gut sei.

Rußland.

Petersburg, 10. Juni. Der Kaiser besichtigte heute auf der kronstädter Rhede die nach Kiel bestimmten Kriegsschiffe. Aus diesem Anlasse waren die Rheden Kronstadts außerordentlich belebt. Auf den Wällen waren Truppen aufgestellt, auf den Kriegsschiffen standen die Mannschaften in den Raaen, die Landbatterien und die Kriegsschiffe gaben den Kaiserfalut. Ein zahlreiches Publicum wohnte dem imposanten Schauspiele bei.

St. Petersburg, 11. Juni. Am Sonnabend wurde hier der russisch-japanische Handelsvertrag unterzeichnet.

Petersburg, 8. Juni. Japan hat sich bereit erklärt, Korea zu räumen, falls die Unabhängigkeit des Landes von den Mächten garantirt werden würde. Seine Besatzung beschränkt sich übrigens auf einige wenige Garnisonen. Sollte die Zurückziehung derselben seitens Rußlands verlangt werden, was in Bälde zu erwarten ist, so dürfte man in Tokio die Bedingung der Garantie wahrscheinlich fallen lassen. — Es haben sich Differenzen mit England wegen des Vorgehens in der armenischen Frage herausgestellt; letzteres verlangt ein energisches Einschreiten, falls nicht die Vorschläge der Mächte von der Pforte anstandslos angenommen werden; indeß will man diesseits über diplomatische Vorstellungen nicht hinausgehen.

— Nach einer moskauer Depesche des „Daily Chronicle" empfing die 20. Division der Kaukasusarmee, deren Stabsquartier gegenwärtig in Kutais ist, den Befehl, nach Kars an der russisch-türkischen Grenze abzugehen. Die Lieferanten in Kars und Tiflis erhielten große Aufträge für die Verpflegung der Truppen. Die geplante Verstärkung der russischen Truppen an der Grenze kommt gänzlich unerwartet.

— Aus Odessa wird gemeldet: Der Dampfer „Mariya", der russischen Transportgesellschaft gehörig, brachte vor einigen Tagen 1000 Mann Grenztruppen nach Batum zur Verstärkung der Streitmacht, die jetzt längs der russischen Grenze gegenüber von Türkisch-Armenien aufgestellt ist.

Petersburg, 11. Juni. Der Anarchist Jogolkowsky, der Urheber der lütticher Dynamitanschläge, wurde zu zwanzigjähriger Kerkerstrafe verurtheilt.

Bulgarien.

Sofia, 11. Juni. Bei den gestrigen Wahlen für die neu errichteten vier Handelskammern wurden zumeist Anhänger der Regierung gewählt.

Asien.

Schanghai, 10. Juni. Aus der Provinz Canton eingegangene Nachrichten melden, daß daselbst rein anarchistische Zustände herrschen. Es wüthe daselbst der heftigste Bürgerkrieg. Eine Anzahl Städte und Dörfer sei total zerstört worden; von Formosa zurückkehrende Banden plünderten und raubten. Die Behörden seien vollständig machtlos.

Shanghai, 10. Juni. Nach einem Telegramm aus Tschingking vom 9. d. M. sind die Missionsstationen in Kiating und Yotschau angegriffen worden, das Eigenthum der Missionare wurde zerstört. Die chinesischen Beamten weigerten sich einzuschreiten. Auch andere Missionscentren sind bedroht. In Tschengtu fanden 20 Erwachsene und zahlreiche Kinder aus einer christlichen Gemeinde Schutz in einem Amtsgebäude Die Verantwortlichkeit für die Angriffe auf die Missionsanstalten wird im Wesentlichen dem Vicekönig Liu zugeschrieben.

Yokohama, 10. Juni. Nach einem amtlichen Telegramm aus Formosa hat die kaiserlich japanische Garde am 7. Juni Taipeh besetzt.

— Die „Times" meldet aus Tientsin von gestern, daß der neuernannte japanische Gesandte Hayaschi dort eingetroffen ist.

Amerika.

Washington, 10. Juni. Der neue Staatssecretär des Auswärtigen Olney leistete heute den Eid und übernahm seine Amtsgeschäfte.